

## Zyklen der Wiederkehr in der Kunst von Karin Heissen

(...) Sie wollte in die Höhe gehen, zu einer klareren Form, zu anderen Themen kommen. Es schwebte ihr eine Wegweisung aus dem weltlichen Konkreten zu etwas darüber Seienden, zu einer anderen Geistesebene hin. Einmal Acrylglas ins Auge gefasst, ist es heute noch ihr Basismaterial. Für die erste Arbeit im Acryl sägte sie in eine Acrylglasplatte eine Aussparung ein, drückte einen Pflasterstein hinein und fand Gefallen daran. Die materielle Schwere war darin enthalten, wurde aber der Erde enthoben. Der Neuanfang eines luftigen, schwebenden Zustandes der irdischen Gewichte war getan. Mit dem neuen Material konnte Karin Heissen die zierliche, nach oben strebende Form, die schon ihre Skulpturen aus Stein als Merkmal hatten, mehr in die Höhe ziehen, sie schwerelos gestalten. Der Prozess der Loslösung vom Gegenständlichen, die Überwindung alter Thematiken, die Hinwendung zum Transzendenten, verläuft seitdem wie parallel zu einem Lebensprozess: zuerst gibt es eine Bindung, dann wird losgemacht. Das Fortschreiten der Losbindung ist von Karin Heissens Ausstellung zu Ausstellung zu beobachten. Was von der Erfahrung mit dem Stein bei ihr geblieben ist, ist die Abtragung eines Themas auf seinen Kern hin - die Reduktion auf das Wesentliche ist Karin Heissens eigentliches Element. Sie legt die Schichten eines sie beschäftigenden Themas so weit frei und ab, bis eine Urform zum Vorschein kommt. Die Herstellung von Verbindungen zwischen der eigenen Person und den Archetypen der Grundvorgänge des Lebens verfestigt sich immer mehr zu ihrem Grundthema.

Um die groß- und kleinformatigen Objekte aus Acryl oder Plexiglas, die in ihrer reinen Form wie unsichtbar und ungreifbar wären, den Sinnen der Betrachter anzunähern, gestaltet sie sie in Kombinationen mit Farben und anderen Materialien. Wenn es nach ihr allein ginge, beließe sie es bei der Luftigkeit. Die Objekte einzufärben, ist ihr Eingeständnis an die Gewohnheiten der menschlichen Wahrnehmung. Sie immer wieder mit anderen Materialien zu kombinieren, ihre persönliche Lust. So umfasst das heutige Spektrum an Karin Heissens beliebten Materialien Harze, Polymergips, Stein, Stahl, Holz, Metall, Glasfaser, Acrylfarben. Das Acrylglas bleibt die Basis. Für die Ausweitung seiner Möglichkeiten erfand sie eine Vorrichtung. Der Zweidimensionalität und der Statik der Acrylplatten zu entkommen, hilft eine eigens gebaute Wärmekammer, worin das Material unter Zufuhr hoher Temperaturen formbar gemacht wird. Hier muss wesentlich schneller gearbeitet werden als es bei Stein der Fall war, es kann auch nur wenig Material auf einmal bearbeitet werden. Die Künstlerin arbeitet im Wettlauf mit der Abkühlung und drohender Sprengung des Materials.

(...)

Die Archetypen sind schon zu Beginn Karin Heissens Kunst als verinnerlichte Verbindungen der emotionalen Zustände mit Bildern da gewesen. Zum einen reizen sie bei ihnen die weltweiten, kulturunabhängigen Verwandtschaften, durch die sie ein globales Verständigungsnetz darstellen. Zum anderen geben sie die Möglichkeit, zu den rätselhaften, menschlichen Ursprüngen zurückzugehen, zu den durch die Vernunft und die neuzeitlichen kulturellen Prägungen noch nicht entstellten Urempfindungen und Urbildern. Sie in möglichst reiner Form aufzudecken, aufzugreifen und unter den veränderten, heutigen Umständen zu beleben, lässt erleben, was sie gegenwärtig an Gehalt herzugeben haben. Eine archetypische Allgemeingültigkeit im Zusammenspiel mit der Individualität der Urheberin macht das Werk Karin Heissens unverkennbar aus, die Wechselwirkung zwischen der Präsenz der Person und der Gegenwart der Ursubstanzen macht aus ihm eine Inszenierung der Begegnungen, Kommunikationen, Bewegungen.

Karin Heissens Neigung zu Abstraktion wird immer dominanter. Zugleich gibt die immer deutlicher erkennbare Handschrift den persönlichen Einsatz der Künstlerin wieder. Es reizt, nach einer möglichen zukünftigen Entwicklung zu fragen. Die Künstlerin wird sicherlich in eine nächste Phase der Losbindung vom Materiellen, vielleicht in eine Bindung mit dem Ideellem, bestimmt aber in einen Einklang aller bislang erarbeiteten und in der Arbeit erfahrenen Elemente treten. Es werden in ihr wahrscheinlich zyklische Anordnungen, Kreisläufe, Übergänge, Vollständigigkeiten herrschen. Karin Heissen wird immer freier und schärfer Materialien kombinieren, wird sie zu geschlossenen, ganzheitlichen Symboliken zusammenbringen, wird sie scharf gestalten, vielleicht den unsichtbaren Äther zu einer kraftvollen Präsenz auch ohne Farbe bringen. Sie wird in ihrer Wahlheimat Urform angekommen sein. Und selbst wenn sie den Stein wieder aufnehmen sollte, wird auch er einen luftigen Gehalt bekommen.

Mülheim a.d. Ruhr 2011

